

werden. Unsere U-Boote tun immer noch ganze Arbeit, und die Sparsamkeitsbewegungen und Rationierungen in feindlichen Ländern beweisen, dass die anders tönenden Reden der Lords der Admiralität nichts als Bluff und Schwindel sind.

Mit welchen traurigen Mitteln das moralische Ansehen des deutschen Volkes herabgesetzt werden soll, zeigt die auf einen „neutralen“ Artikel gestützte Behauptung der englischen Regierung, in Deutschland bestehe die Absicht, die Vielweiberei einzuführen, um die gesunkene Volkskraft zu heben. Dieser Schatten fehlte noch an dem klassischen Bilde, welches Reuter im Laufe des Krieges von uns gemalt hat. So vergiften Old Englands führende Geister die Wunden der Menschheit.

Der grosse Erfolg der **österreichischen Krieganleihe** mit beinahe 6 Milliarden Kronen fordert unsere höchste Achtung heraus und wird den Eindruck auf die Welt nicht verfehlen. Dieser finanzielle Sieg bestätigt auch auf diesem Gebiete die wachsende Kraft Oesterreichs.

Natürlich macht die Frage der **Verzinsung und Tilgung** dieser enormen Kriegsschuldenlast uns schon Bedenken. Den stärksten Widerhall hat der Vorschlag einer einmaligen Hingabe eines Vermögensteiles gefunden; gerade die besitzenden Klassen befreunden sich damit, um in Zukunft steuerlich nicht fortgesetzt beunruhigt zu werden.

Die **Leipziger Frühjahrsmesse** hat unter dem veränderten politischen Verhältnis Aussicht auf einen grossen Erfolg. Wer sich als Aussteller oder Einkäufer noch nicht angemeldet hat, mag es bald tun, da die Drucklegung dieser amtlichen Verzeichnisse in Kürze erfolgt.

Die **Verjährungsfrist für geschäftliche Forderungen** ist bis zum 31. Dezember 1918 verlängert worden. Desgleichen hat die **Pfändungsgrenze** eine Veränderung erfahren, die den heutigen Verhältnissen entspricht. Sie ist von 1500 Mk. auf 2000 Mk. heraufgesetzt worden.

Die Schweizer Kollegen haben sich jetzt mit den **zweifelhafte Firmen** herumschlagen, mit denen wir vor dem Kriege

so oft das „Vergnügen“ hatten. Sie haben deshalb in die schweizerischen Tagesblätter eine Notiz gebracht, die sich auf eine Auskunft der Kantonalen Neuenburgischen Handelskammer stützt und besagt, dass gewisse Firmen keine Fabrikanten sind, sondern neben Uhren auch Bazarartikel verkaufen. Wecker und Regulatoren würden in Chaux-de-Fonds nicht fabriziert. Die Preise für diese Waren seien so hoch bemessen, dass jeder Uhrmacher am Orte imstande sei, billiger und besser zu liefern. Der kundige Leser wird sofort wissen, wes Geistes Kinder jene gemeinten Firmen sind.

Die Verhandlungen über die **Uhreneinfuhr**, welche, wie wir in voriger Nummer berichteten, in Bern stattfanden, haben nicht zu einem Erfolge geführt und sind abgebrochen worden. Die Wiederaufnahme ist vorauszusehen; letzten Endes scheiterten sie am Widerstande der Schweizer Banken.

In der Zeit vom 1. bis 30. Januar muss auch der **Warenumsatz zur Versteuerung** angemeldet werden, worauf wir aufmerksam machen. Die Einnahme aus Reparaturen ist davon getrennt zu halten bzw. nicht zur Versteuerung anzumelden. Sollten Kollegen vorhanden sein, die den Warenumsatz von 3000 Mk. nicht erreichen, so brauchen sie nichts zu versteuern.

**Den Heldentod fürs Vaterland erlitten:** Kollege Friedrich Borné, Darmstadt, Teilhaber der Firma L. Borné, im 41. Lebensjahre. — Uhrmacher Georg Bachmann, Liegnitz, im Alter von 27 Jahren.

**Kollegen! Es besteht jetzt erhöhte Einbruchgefahr! Sichert Eure Läden und Fenster! Prüft jeden Tag Eure elektrischen Sicherungen! Tretet der Einbruchkasse des Zentralverbandes bei! Drucksachen durch die Zentralkasse in Düsseldorf, Kreuzstrasse 49.**

**Postscheckkonto des Zentralverbandes in Leipzig Nr. 13 953.**

Mit kollegialen Grüßen

**Der Vorstand des Zentralverbandes  
der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine, E. V.  
Herm. Uhlig.**

### An der Schwelle des Friedensjahres.

Zuversichtlicher als in den Vorjahren wird man diesen Jahreswechsel als den von dem letzten Kriegsjahre zu dem des ersten Friedensjahres bezeichnen dürfen, und deshalb hat eine Pause im Hasten und Jagen des täglichen Lebens, die ein Zurücksehen gestattet, auf das, was im Uhrmachergewerbe hinter uns und vor uns liegt, ihre besondere Berechtigung. Abgesehen von den Leiden und Sorgen, die wir alle in unserer Volksgemeinschaft zu tragen hatten und noch haben, war unser Gewerbe noch von einigen Sonderlasten bedrückt, bei denen es keine Gefährten hatte. Von vornherein nicht zu den Gewerben gehörig, die aus den Bedürfnissen des Krieges unmittelbar Nahrung schöpfen, aber doch für das öffentliche Leben auch im Kriege nicht entbehrlich, schienen die schlimmen Spuren des Völkerringens bei ihm zunächst nicht tiefer, als auf andere Gewerbe Eindruck zu machen. Aber im letzten Jahre änderte sich das Bild. Infolge der Einberufung fast aller waffenfähigen Gehilfen und Meister zum Heeresdienst, der nicht waffenfähigen zum Hilfsdienst, der Abwanderung in Rüstungsbetriebe, ruhte auf denen, die sich ihrem Geschäft erhalten konnten, eine ungeheuere Arbeitslast. Es ist nicht Raffgier, wenn sie heute bis spät hinein in die Nacht am Werkisch sitzen und sich die Augen ausgucken und die Nerven ruinieren, mit der Wiederherstellung dienstunfähig gewordener Zeitmessinstrumente, sondern das Pflichtgefühl, über das normale Mass der Kraftanspannung hinaus alles zu tun, um durch Aufrechterhaltung einer geregelten Zeitmessung die innere so not-

wendige ordentliche Abwicklung aller Arbeit ermöglichen zu helfen.

In diesem lobenswerten Bemühen, welches den Ansprüchen der Kriegswirtschaft mehr als gerecht wird, begegnen ihnen aber Schwierigkeiten aller Art, die den Erfolg, sowohl in seiner Menge als in seiner Güte, zu beeinträchtigen vermögen. Es ist die knappe und unsichere Zuteilung von Arbeitsmaterialien, wie Benzin und Spiritus, und das Knapp- und Teuerwerden der halbfertigen Ersatzteile, der Furnituren. Diese lassen es oft nicht zu, dass eine Arbeit schnell und gut, wie es heute unbedingt geschehen muss, fertiggestellt wird. Man wird dem Uhrmacher im allgemeinen nichts anderes nachsagen können, als dass er sich alle Mühe gibt, allen Erschwernissen zum Trotz, seinen Mann zu stellen, und männlich und unverzagt seinen Posten auszufüllen, auf dem auszuhalten ihm bestimmt ist.

Der Seite seines Berufes, in sachgemässer Art und Weise den Bedarf des Publikums an neuen Zeitmessern zu decken, konnte er nur unter besonderen Schwierigkeiten gerecht werden. Die nun schon länger bestehende Sperre der Grenzen gegen die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände, zu denen Taschenuhren, sogar solche in Metall, gezählt worden sind, hat es mit sich gebracht, dass in den vom Publikum am meisten bevorzugten Preislagen sein Lager dünn geworden ist. Die Möglichkeit, es zu riesigen Preisen aus Waren, die im Inlande noch vorhanden sind, wieder aufzufüllen, ist zwar vorhanden, aber nicht entfernt ein jeder